



Sofern die Netphener Politik ihre Zustimmung erteilt, wird das Landhaus an der B 62 zwischen Netphen und Dreis-Tiefenbach bis auf den Keller abgerissen. An Ort und Stelle würde ein Hotel mit 43 Zimmern, Gastronomie und Mehrzwecksaal entstehen. Foto: wette

Zurück zu altem Glanz

NETPHEN Siegener will 3 Mill. Euro in Hotelanlage mit Gastronomie und Mehrzwecksaal investieren

Zustimmung des Rates ist erforderlich.

wette ■ Früher gehörte das Landhaus Bittenbach zu den besseren Adressen der Region, heute verfällt es zunehmend. Das Gebäude an der B 62 zwischen Netphen und Dreis-Tiefenbach, in der bis Sommer des vergangenen Jahres die Schnitzelalm zu finden war, hat viele Pächter kommen und gehen sehen. „Die wollten alle das schnelle Geld machen, aber nichts investieren“, so Stefan Keschull, Geschäftsführer des gleichnamigen Deuzer Planungsbüros. An den Glanz vergangener Zeiten erinnert deshalb nur noch wenig. Doch das könnte sich schon bald ändern.

Seit Anfang Dezember nämlich ist Bekim Feyza, der Inhaber des Restaurants

Altes Zeughaus in der Siegener Oberstadt, offiziell der neue Besitzer der Immobilie. Und der hat Großes vor. Er möchte an Ort und Stelle ein Hotel mit Gastronomie und Mehrzwecksaal errichten und betreiben. Das Hotel soll 43 Doppelzimmer umfassen. Die Gastronomie soll ohne Ruhetag betrieben werden und ein Speisenangebot regionaler Lieferanten beinhalten. Es gehe darum, mit den Jagdpächtern und den Landwirten vor Ort zusammenzuarbeiten. „Warum nicht frisches Wild anbieten, wenn es frisches Wild gibt?“ Zweiter positiver Nebeneffekt: Die Menschen in unmittelbarer Nachbarschaft würden mit ins Boot geholt, so Bekim Feyza. Der 500 Quadratmeter große Mehrzwecksaal wiederum soll bis zu 250 Menschen Platz bieten. „Schulungen kön-

nen dort stattfinden, Geburtstagsfeiern, Hochzeiten.“ Der neue Eigentümer, der rund 3 Mill. Euro investieren möchte, ist jedenfalls überzeugt, dass sich diese Investition auch lohnen wird. Denn Anlagen, in denen Veranstaltungen stattfinden können und in denen gleichzeitig gut gegessen und geschlafen werden kann, gebe es in der Region nicht viele. Zudem wisse er von einigen Netphener Unternehmern, dass diesbezüglich auch Bedarf bestehe. Und die Lage dafür sei einfach ideal.

Um das Projekt allerdings umzusetzen, wären ein kompletter Abriss des bestehenden Gebäudes und ein Neubau vonnöten. „Die 20 Zimmer im jetzigen Gebäude entsprechen alle nicht mehr den Standards eines heutigen Hotels“, berichtete Keschull.

begrenzte Möglichkeiten, den Gewerbebetrieb zu erweitern. Die Stadt Netphen müsste also die planungsrechtlichen Voraussetzungen mittels eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans schaffen, was am kommenden Montag, 23. Januar, im Stadtentwicklungsausschuss und am Donnerstag, 2. Februar, im Stadtrat geschehen soll. In beiden Gremien steht der Hotelbau auf der Tagesordnung.

Sollte der Stadtrat positiv entscheiden, würde in einem zweiten Abschnitt das bestehende Gebäude bis auf den Keller abgerissen und spätestens bis Sommer 2018 an Ort und Stelle der Neubau errichtet. Mit Lager- und Toilettenräumen im Keller, dem Mehrzwecksaal im Erdgeschoss und den Hotelzimmern im 1. und 2. Obergeschoss. Das dritte Geschoss ist als Staffeltischgeschoss konzipiert. Dort ist unter anderem eine Wohnung vorgesehen.

Zudem soll der Flachdachanbau des ersten Bauabschnitts mit dem Restaurant im Erdgeschoss zweigeschossig aufgestockt werden – mit weiteren Hotelzimmern.

Die Bittenbach betreffend sei in der Vergangenheit jedenfalls vieles nicht gut gelaufen, sagte Stefan Keschull. Deshalb habe es auch immer wieder mal Ärger gegeben. „Es ist immer wieder was gewesen. Die Leute hatten immer wieder Hoffnung, und dann ist es geflopt.“ Das soll sich nun endlich ändern. Eines aber stellte der Planer auch ganz deutlich klar, zumal sich hier und da bereits erster Widerstand gegen das Bauvorhaben geregt habe: „Entweder wir machen es so, wie es unsere Planungen vorsehen, oder wir machen es gar nicht. Dann bleibt aber alles so, wie es ist.“

Die Anforderungen an den Brandschutz würden gerade mal noch so erfüllt. Und auch der logistische Ablauf innerhalb des Gebäudes passe überhaupt nicht: „Das Hotel und die Gaststätte sind getrennt voneinander.“

Daher, so sehen es zumindest die Planungen von Bekim Feyza und Stefan Keschull vor, soll in einem ersten Schritt zunächst das bestehende Gebäude um einen Anbau Richtung B 62 erweitert werden. In diesem würde dann die Gastronomie entstehen, mit Küche und Nebenbereich. Das, so der Planer, sei baurechtlich auch zulässig. Anders aber verhält es sich mit dem geplanten Abriss und Neubau. Denn die rechtlichen Voraussetzungen bieten nur

Wiedersehen vor Gericht

Stadt Netphen hat Klage gegen die Betreiber des Sportparks Siegerland eingereicht / Gegenklage im Februar

wette **Netphen.** Die Stadt Netphen hat, wie bereits in der Ratssitzung am 15. Dezember von Bürgermeister Paul Wagener angekündigt, kurz vor Jahresende Klage gegen die Betreiber des Sportparks Siegerland (SPS) eingereicht. Damit wurde nun ein Ratsbeschluss vom 15. September umgesetzt.

Im Raum steht die Summe von 151 725 Euro, die die Stadt Netphen nun zwangsweise vor dem Landesgericht von den beiden SPS-Gesellschaftern Dietrich Ballin und Martin Resch eintreiben will. Es handelt sich dabei um ausstehende Pachtzahlungen, die seit dem Jahr 2012 nicht mehr geleistet worden sind. Im Oktober hatte der Anwalt der Stadt Netphen in einem ersten Forderungsschreiben noch 244 000 Euro in Rechnung gestellt – dabei allerdings auch den sogenannten Rangrücktritt eingerechnet. Offenbar ein Fehler, auf den ihn die Gegenseite in ihrem Gegenschreiben hinwies. Denn Verantwortliche der Stadt Netphen hatten vor etwa vier Jahren eine sogenannte Rangrücktrittserklärung

unterzeichnet – sie hat zum Inhalt, dass ein Gläubiger vorläufig auf die Erfüllung seiner Forderung verzichtet, um andere potenzielle Gläubiger besser zu stellen bzw. eine Überschuldung des Unternehmens im Sinne der Insolvenzverhinderung zu verhindern. Beim Rangrücktritt handelt es sich um eine Summe von mehr als 80 000 Euro. Diese Summe wurde nun in der offiziellen Klage nicht mehr berücksichtigt.

Doch so, wie die Stadtverwaltung Wort gehalten und wie mehrfach angekündigt ihre Klage eingereicht hat, wird nun auch die Gegenseite dergestalt reagieren, wie sie das ebenfalls mehrfach angedeutet hat. „Unser Anwalt bereitet zurzeit die Gegenklage vor“, sagte Dietrich Ballin gestern der SZ. Dabei allerdings geht es um eine weitaus höhere Summe. So fordern die beiden Gesellschafter nun von der Stadt Netphen insgesamt 281 522 Euro. Die Schadenersatzforderung, die derzeit vom Anwalt formuliert und voraussichtlich Mitte Februar zugestellt werde, setze sich aus drei Beträgen zusammen, erklärte Bal-

lin. 179 438 Euro fordern die Betreiber für den Schaden, der ihnen seit 2012 bis zum 31. Dezember 2016 durch den Betrieb des städtischen Fitnessstudios im benachbarten Hallenbad entstanden sei. Durch diese Konkurrenz in unmittelbarer Nachbarschaft habe man erwiesenermaßen viele Abonnenten verloren, ärgerte sich Ballin.

Weitere 32 000 Euro fordern die beiden Betreiber, weil die örtliche Feuerwehr seit 2015 mit bis zu 16 000 Euro im Jahr bezuschusst wird, sofern sich die Kameraden im genannten Fitnessstudio in Form halten. „Dort hätte aber eine Ausschreibung erfolgen müssen – ist sie aber nicht. Den Zuschlag hätten wir bekommen“, ist sich Ballin sicher. Dritter Posten: Durch die negativen Presseberichte, insbesondere nach nichtöffentlichen Sitzungen verschiedener Gremien, seien seit 2014 immer weitere Kunden abgesprungen und hätten ihre Mitgliedschaft gekündigt. 70 084 Euro wollen Ballin und Resch dafür in Rechnung stellen. Macht in der Summe 281 522 Euro.

Ausländer, Frauen und Akademiker lassen hoffen

Unternehmen müssen neue Mitarbeiterpotenziale anzapfen

tile **Burbach.** Die schlechte Nachricht zuerst: Den Unternehmen in Burbach und Neunkirchen bleiben nur noch drei bis vier Jahre, bis der demografische Wandel in ihren Betrieben voll durchschlägt. Jetzt die gute Nachricht: Den Unternehmen in Burbach und Neunkirchen bleiben noch drei bis vier Jahre, um sich darauf vorzubereiten. Beim gemeinsamen Jahresempfang des Arbeitskreises Burbacher Unternehmen (ABU) und des Forums Wirtschaft Freier Grund im Bürgerzentrum Burbach hielt Dr. Alexander Hoffmann am Montagabend den anwesenden Firmenspitzen sowie den beiden Bürgermeistern Christoph Ewers (Burbach) und Bernhard Baumann (Neunkirchen) den Spiegel vor. Dem scheinbar düsteren Zukunftsszenario stellte er aber auch die Potenziale gegenüber, die die Region für sich nutzbar machen könnte – und das am besten sofort.

Bereits 2013 hatte der Geschäftsführer der Statmath GmbH in Siegen die aktuelle Entwicklung anhand vieler Daten prognostiziert. Vier Jahre später sieht er sich bestätigt, das bewiesen die nackten Zahlen, die das Institut für statistische Prognosen zusammengetragen habe. Dabei greife dies nach eigenen Angaben auf eine Vielzahl von Quellen zurück, die in dieser Menge bundesweit außergewöhnlich, vielleicht sogar einmalig seien. Betrachtet wurden in diesem Fall die drei Kommunen des südlichen Siegerlands, Burbach, Neunkirchen und Wilsdorf. Den Status quo „in Echtzeit“ präsentierte der Mathematiker in seinem Vortrag „Demografische Entwicklung als Chance für Unternehmen?“.

Im Jahr 2020 werde die Schwelle erreicht, in der es erstmals mehr Rentner geben werde als Beschäftigte nachrückten, so Hoffmann. „Die Schere zwischen den Altersgruppen der 18- bis 28-Jährigen und der 60- bis 70-Jährigen wird immer größer“, erklärte er. Das habe auch mit der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zu tun, die weiterhin rückläufig sei. „Es gibt immer mehr Sterbefälle als Geburten pro Jahr im Siegerland.“ Erschwerend komme hinzu, dass jährlich mehr Deutsche aus dem Siegerland wegwägen würden. In Burbach und Neunkirchen spiegelte sich dies in der Statistik wider. Wilsdorf habe sich zuletzt leicht gegen diesen Trend entwickelt, was nach Hoffmanns Einschätzung vor allem an der Ausweisung neuer Bauflächen gelegen habe.

Die Jugend breche weg. 2030 werde es deutlich weniger junge Menschen im Alter von 17 bis 24 Jahren geben, liest Hoffmann aus den aktuellen Zahlen. In Burbach werde im Vergleich zu heute ein Rückgang von 20 Prozent festzustellen sein, in Wilsdorf lebten dann 28 Prozent Menschen dieses Alters weniger dort und Neunkirchen müsse gar einen Einbruch von 37 Prozent verkraften. Gleichzeitig steige in den kommenden 13 Jahren die Zahl der 65- bis 80-Jährigen in den Gemeinden an: Burbach plus 22 Prozent, Neunkirchen plus 27 Prozent und Wilsdorf plus 20 Prozent.

In der Konsequenz bedeutet dies, den Unternehmen dieser Kommunen werden

nach und nach die Mitarbeiter ausgehen. Gehen dort also bald reihenweise die Lichter aus? Nicht unbedingt, will der Mathematiker nicht zu pessimistisch in die Zukunft blicken. Es gebe verschiedene Gründe zur Hoffnung. Drei, um genau zu sein:

► Der Zuzug ausländischer Arbeitskräfte werde in den kommenden Jahren zunehmen. Sollte es gelingen, diese zu integrieren, dann könne dieser Teil der Bevölkerung viele Lücken in den Betrieben schließen.

► Ein großes Potenzial sehe er immer noch bei der Frauenquote. Diese habe sich in den vergangenen Jahren erfreulich positiv entwickelt, aber es gebe noch weiter deutlich Luft nach oben. Und: Die Frauen wollten heute länger arbeiten als noch vor einer Generation, auch das belegte die aktuellen Daten.

► Herausforderung und Chance zugleich sei die steigende Zahl der Akademiker. Zur Zeit sei die gesamte Region auf diese Gruppe gar nicht eingestellt. Mittlerweile wollten 51 Prozent pro Schülerjahrgang im südlichen Siegerland das Abitur machen (Bundesdurchschnitt 60 Prozent), die meisten davon wollten anschließend eine Hochschule besuchen. Auch an der Universität Siegen, die immer noch eine Pendler- und Heimschlaf-uni sei, so Hoffmann. Die Akademikerquote im Dreiländereck Burbach-Neunkirchen-Wilsdorf liege jedoch nur bei 13 Prozent. Das hieße: Für die Hochschulabsolventen gebe es hier zu wenig Jobs. In den kommenden Jahren seien besonders viele Absolventen zu erwarten, denn dann würden die Kinder der Babyboomer ihre Abschlüsse machen, die zusätzlich durch den doppelten Abiturjahrgang besonders starke Absolventenjahrgänge hervorbringen würden.

Wie jeder einzelne Betrieb mit diesen Fakten umgehen muss, das konnte Dr. Alexander Hoffmann nicht beantworten. „Hier muss jedes Unternehmen für sich analysieren.“ Der Geschäftsführer eines erfolgreichen Neunkirchner Unternehmens wagte einen ersten Versuch und prophezeierte, dass die wenigen Arbeitsplätze, die eine höhere oder hohe Qualifikation erforderten, künftig wohl durch deutsche Akademiker und gut ausgebildete deutsche Facharbeiter zu besetzen seien, während die mutmaßlich weniger qualifizierten Ausländer vor allem für weniger komplexe Tätigkeiten eingestellt werden würden. Widersprechen wollte Hoffmann dieser These nicht, sie aber auch nicht als Blaupause für ein funktionierendes Modell in jedem Betrieb anerkennen. Er könne eben nur auf die Zahlen verweisen, die, da war er sich sicher, die Beschäftigungsstruktur im Südsiegerland genau abbildeten.

Am Ende blieb, was Annette Hering (Hering-Bau, Burbach-Holzhausen) bereits in ihrer Begrüßung im Namen des ABU und der Wirtschaft der beiden anderen Kommunen festgestellt hatte: „Die Unternehmen wollen global denken und lokal handeln. Und sie sind bereit, ihren Teil zur Integration beizutragen.“ Wie dies im Einzelnen gelingen kann, das müsse nun diskutiert werden.



Bäume werden bereits gefällt

Auf dem Pfannenberg werden Nägel mit Köpfen gemacht. Nachdem der Rat der Gemeinde Neunkirchen die Änderung des geltenden Bebauungsplans in der vergangenen Woche beschlossen hatte, wurde nun mit dem Fällen der Bäume im betroffenen Waldstück begonnen. Gestern säumten mehrere Stapel großer Stämme die Pfannenbergstraße hinauf zu den Schäfer-Werken. Das Unternehmen

wird seine Betriebsflächen nach Süden hin ausdehnen, dort soll nahe der L 531 ein Stell- und Lagerplatz entstehen, auf dem der anliefernde Verkehr geordnet auf den Einlass auf das Werksgelände warten kann. Für die gesamte Maßnahme müssen 1,97 Hektar des Eichen-Birken-Waldes weichen. Eine 3,94 Hektar große Kompensationsfläche wurde im Hofstätter Wald ausgewiesen. tile